Zur Gesamtverteidigungsübung 1984

Autor(en): **Lüthy, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-56412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geleitwort

Zur Gesamtverteidigungsübung 1984

Korpskommandant Eugen Lüthy

Zu den beim Schweizer besonders stark ausgeprägten Bedürfnissen gehört zweifellos auch jenes nach Sicherheit. Die zahlreichen Versicherungsgesellschaften in unserm Lande und die ihnen reichlich zufliessenden Prämiengelder belegen das Gesagte. Unser Sicherheitsbewusstsein kommt aber nicht nur im persönlichen Bereich zum Ausdruck. Mannigfache, aus historischen Erfahrungen erwachsene Gründe haben uns bis heute bewusst bleiben lassen, dass individuelle Sicherheit nur in einer Gemeinschaft gewährleistet ist, die ihrerseits die notwendigen Anstrengungen unternimmt, den Schutz ihrer Einrichtungen und Einzelglieder sicherzustellen. Die Befürchtung, dass die Sicherheit des einzelnen Menschen und jene von Völkern und Staaten auch in der gegenwärtigen, sogenannt friedlichen Zeitspanne in vielfältiger Form bedroht ist, muss hier nicht näher begründet werden. Die erschütternde Tatsache, dass es seit Ende des Zweiten Weltkrieges zu rund 150 militärischen Konfrontationen kam, in denen über 20 Millionen Menschen ihr Leben verloren, ist Beweis genug für die erschreckende Leichtfertigkeit, mit welcher auch heute noch Kriege oder kriegsähnliche Handlungen begonnen und ausgetragen werden. Die Feststellung, dass die Bedrohung die verschiedensten Formen und Grade annehmen kann, hat uns, im Zeitvergleich mit andern Ländern, frühzeitig erkennen lassen, dass es zur Erreichung der sicherheitspolitischen Ziele der Zusammenfassung all jener Kräfte und Mittel bedarf, die befähigt sind, unserm Volke die Selbstbestimmung zu erhalten. Unsere Konzeption der Gesamtverteidigung aus dem Jahre 1973 soll ermöglichen, denkbaren Bedrohungen jederzeit in Bereitschaft zu begegnen und sie in ausserordentlichen Lagen zu meistern.

Im Bestreben, die Konzeption in ein der Wirklichkeit möglichst nahe kommendes Tun umzusetzen, bemüht man sich auf allen Stufen und in den verschiedenen Teilbereichen der Gesamtverteidigung, Planungsarbeiten zu vervollkommnen und Entscheidungs- und Führungsprozesse zu beschleunigen. Wenn Katastrophen- und Kriegssituationen auch nie mit Gewissheit voraussehbar sind und in ihrer chaotischen Komplexität schon gar nicht wirklichkeitsentsprechend zur Darstellung gebracht werden können, so bleibt doch sicher, dass jede noch so umfangreiche und arbeitsintensive Vorbereitung gerechtfertigt ist, wenn mit solchem Tun und Denken beim Ernstfall-Start Viertelstunden gewonnen werden können. Zeit lässt sich nicht aufholen, und auf Ausbildungslücken zurückzuführendes Fehlverhalten bei überraschend eintretenden Ereignissen und Lageveränderungen riskiert, irreparabel zu bleiben. Fehlerfreie Raschheit, ermöglicht durch eine sorgfältige Planung und ständige Denk- und Führungsschulung, ist für die verantwortlichen Organe eines sich auf die Verteidigung seines Gebietes beschränkenden Kleinstaates von entscheidender Bedeutung. Ein Grossstaat mit ausgedehntem Territorium und Reserven aller Art kann möglicherweise zu Beginn eines Krieges Rückschläge in Kauf nehmen, sofern es ihm gelingt, die letzte Schlacht zu gewinnen. Ein kleiner Staat dagegen riskiert, sich von einem anfänglichen Fehlverhalten, von einem ersten Misserfolg überhaupt nicht mehr erholen zu können.

> *«If an attacker ever did come, Switzerland would be readier than most countries.»*

Die Schweiz besteht im Ernstfall nur dann, wenn alle Instanzen aller Stufen, die zivilen und militärischen, auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Die Gemeinsamkeit des Ziels, Wahrung des Friedens in Unabhängigkeit, erfordert die Gemeinsamkeit des Denkens und Handelns. Diese Koordination zu überprüfen und mit ihr die gesamten Führungsstrukturen, war der Zweck der mit einer Operativen Übung verbundenen Gesamtverteidigungsübung 1984. Es ging darum festzustellen, ob unsere militärischen und zivilen Führungsorgane ihrer Aufgabe in ausserordentlichen Lagen gerecht werden, ob die bestehenden Vorschriften und Abläufe genügen und die in Probe befindlichen sich bewähren. Leitthematisch ging es um die Frage der Handlungsfreiheit unseres neutralen Kleinstaates in den verschiedenen strategischen Fällen. Die Neutralität bringt uns eine ganze Reihe von Vorteilen; sie ist im Lichte der historischen Erfahrung sowie aufgrund des heutigen politisch/strategischen Umfeldes sicher auch in Zukunft die für uns optimale Kriegsverhinderungsstrategie. Gleichzeitig sollte aber auch allen Beteiligten klar gemacht werden, was *Carl Spitteler* im ersten Jahr des Weltkrieges 1914–1918 so ausdrückte: *«Wir müssen uns die Tatsache vor Augen halten, dass im Grunde kein Angehöriger einer kriegführenden Nation eine neutrale Gesinnung als berechtigt empfindet.»* Zur Rolle des Kleinstaates stellte *Karl Schmid* rund 50 Jahre später fest: *«Im Kleinstaat spürt man es besonders deutlich, dass wir auf allen Feldern unter dem Drucke internationaler Zusammenhänge und Vergleiche stehen.»* Mit dieser Drucksituation waren die Übungsteilnehmer konfrontiert. Die Probleme, die es dabei zu bewältigen gab, waren komplex. Die in diesem Heft enthaltenen Beiträge von Übungsbeteiligten zeugen, soweit es die Geheimhaltungsvorschriften überhaupt zulassen, von der geleisteten Arbeit.

Als Übungsleiter darf ich die erfreuliche Feststellung machen, dass sich alle Beteiligten engagiert und mit Erfolg bemüht haben, die in früheren Übungen erkannten Schwachpunkte auszumerzen und damals aufgedeckte Lücken zu schliessen. Damit, mit der konsequenten Verarbeitung der Lehren, erhält das System regelmässig durchgeführter Gesamtverteidigungsübungen seinen – für das ganze Land – guten und wertvollen Sinn. Mit dieser gesamtheitlichen Erkenntnis soll aber nicht gesagt werden, dass der Optimierungsprozess seinen Abschluss gefunden hat. Unser Bemühen muss und wird weitergehen. Die Auswertung wird den Weg dazu weisen und mithelfen, dass die Glaubwürdigkeit unserer Sicherheitspolitik erhalten bleibt und weiterhin Vertrauen im Innern und Respekt nach aussen schafft. Sorgen wir alle dafür, dass der nach Abschluss der Gesamtverteidigungsübung 84 im *«Economist»* festgehaltene, von der dissuasiven Wirkung unseres Tuns zeugende Eindruck eines ausländischen Betrachters auch in Zukunft zutreffen wird: *«If an attacker ever did come, Switzerland would be readier than most countries.»* ■